

Clara Zetkin - ein Leben für Sozialismus und Völkerfrieden!

Hundert Jahre sind seit jenem 5. Juli 1857 vergangen, da in Wiederau/Sachsen Clara Zetkin das Licht der Welt erblickte; jener Welt, die verändern zu helfen sie sich schon in jungen Jahren vornahm. Der Drauß, immer mehr zu wissen, die Wahrheit aufzuspüren und daraus für das eigene Verhalten zu lernen, zeichnet Clara bereits als Kind aus. Die Verhältnisse ihres Elternhauses — der Vater ist Lehrer — sind diesem allgemeinen Wissensdrang durchaus günstig. Bald aber stellt sie Fragen, die schon an die Ursachen des Elends und der Unwissenheit der kleinen Bauern und Heimarbeiter ihres Heimatdorfes rühren. Unaufhörlich schärft sie ihren Blick für die sie umgebende soziale Umwelt. Als sie sich — sie ist jetzt Pädagogin — dazu entschließt, ihr Leben hinfort der kämpfenden sozialistischen Arbeiterbewegung zu widmen, da kennt sie voll und ganz die Tragweite dieses Schrittes: die völlige Trennung von allen bürgerlichen Bindungen und Vorstellungen, der Verlust aber auch einst teurer persönlicher Freundschaften.

Clara Zetkin, diesen Namen trägt sie, seit sie sich mit Ossip Zetkin, einem in Westeuropa lebenden russischen Revolutionär verbunden hat, wird von nun an alle Höhen und Tiefen des Lebens einer Kämpferin für den Sozialismus und für den Völkerfrieden durchmessen. Bald geht sie Julius Motteier, dem „Roten Feldpostmeister“, beim illegalen Versand des „Sozialdemokrat“ nach Deutschland zur Hand; eine Arbeit, die alle Tugenden eines im Verborgenen tätigen Revolutionärs verlangt. Bald tritt sie, ihre anfänglichen Hemmungen zum öffentlich Sprechen mutig überwindend, auf Versammlungen und Konferenzen der Partei hervor, und mit ihrer Rede auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Paris 1889 betritt Clara Zetkin mit ihrem Referat über die Arbeiterinnen- und Frauenfrage das weite Feld des international geführten Kampfes der Arbeiterklasse. Alle ihre Kenntnisse, Fähigkeiten, Erfahrungen, all ihre hohen menschlich-moralischen Eigenschaften stellt sie in den Dienst der erhabenen Sache des Sozialismus und des Völkerfriedens. So wird sie mit zu einer der bedeutendsten Frauenpersönlichkeiten der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung. Ihren Worten auf den ungezählten Arbeiterversammlungen und großen Konferenzen entströmt aufrüttelndes Kraftbewußtsein. Ununterbrochen mahnt sie, die Geschicke der Menschheit und der menschlichen Kultur nicht den Allgewaltigen von Kohle und Stahl, den Junkern und Militaristen zu überlassen. Sie ruft die arbeitenden Massen auf, bereit zu sein nach dem Vorbild der russischen Revolutionäre von 1905. Als sie in der deutschen Sozialdemokratie Erscheinungen wahrnimmt, die der revolutionären Aufgabe der Partei entgegenstehen, da wendet sie sich, wie zum Beispiel 1895 auf dem Parteitag in Breslau und einige Jahre später in Stuttgart, entschieden dagegen und stellt sich in die Reihe der Behüter der unverfälschten wissenschaftlichen Lehre von Marx und Engels.

Getreu dem Schwur des internationalen sozialistischen Friedenskongresses von Basel (1912) erhebt sie sich mit den Besten und Treuesten der sozialistischen Arbeiterbewegung Deutschlands in dieser Zeit, mit Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Wilhelm Pieck und anderen zum Widerstand gegen